

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskription**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppalik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Konstanz**:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 Pf.  
**Mit Postverendung:**  
in **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
in **Ausland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Csilaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco eintreiben werden.

**Nr. 275. Sermannstadt, Sonntag den 23. November 1902. 118. Jahrgang.**

## Herr Delcassé in Rütten.

Paris, 18. November.

Drei Minister dienen der Opposition vorzüglich als Têtes de Turc, das heißt als jener gepollterte Türkenkopf auf den französischen Jahrmärkten, an dem man seine Kraft erprobt, indem man ihm einen Faustschlag verleiht: da ist erstens der Kriegsminister André, den die Wut der Nationalisten schon seit mehr als zwei Jahren unablässig begeistert, und der diese Campaigne so ruhig und unerwartet ausgehalten hat, daß seine Angreifer sich schon zu der Ueberzeugung resigniert zu haben scheinen, daß er nicht umzubringen und aus dem Amte zu schaffen ist. Der zweite „Türkenkopf“ ist selbstverständlich der Ministerpräsident, Herr Combes, der das entsetzliche Verbrechen begangen hat, die Laufbahn des Geistes aufzugeben, eine Unthat, die man ihm seit sechs Monaten tagtäglich in zwanzig verschiedenen Blättern vorwirft. Der dritte endlich ist der Marineminister Pelletan, der täglich in tausend verschiedenen Formen für einen Säuer und Schmutzflut erklärt wird, weil er Haar und Bart nicht modisch geschnitten trägt, weil er sich nicht beim Schneider des Grafen von Castellane oder des eleganten Herrn Paul Deschanel kleiden läßt, und weil ihm ein nationalstiller Lügner eine frei erkundete Rede in die Schuhe geschoben hat, welche Rede allen möglichen Mächten den Krieg erklärte und so großes Aufsehen machte, daß Herr Combes sich veranlaßt sah, seinen Kollegen mit der „hinreißenden Wärme des Banquets“ zu entschuldigen. Diese Entschuldigung hat das ganze Unheil angerichtet, denn nachher konnte auch das entwürdigte Dementi Pelletan's nichts mehr machen. Obgleich seine ganze politische Laufbahn derartige Neußerungen, wie er sie in Corsika gethan haben soll, bei Pelletan durchaus unmöglich macht, halten die Gegner der Regierung an der angeblichen chauvinistischen Kriegesrede des Marineministers fest und benutzen die Entschuldigung des Ministerpräsidenten, um Herrn Pelletan als Genovesehändler und lieberlichen Lump hinzustellen. Da Pelletan außerdem ein ehrlicher Feind der großen Industriellen und Capitalisten ist, welche den Staat als Milchkuh betrachten, so fehlt es ihm nicht an ernst zu nehmenden Feinden, denen es vielleicht über kurz oder lang gelingen mag, den unbehaglichen Minister aus dem Amte zu schaffen. Eine solche Möglichkeit liegt um so näher, als Pelletan durchaus nicht daran denkt, sich durch geschicktes Lavieren oben zu halten. Bei der großen Debatte am 14. d., wo er um ein Haar ein Mißtrauensvotum der Kammer erhalten hätte, erklärte er rauh heraus, man könne ihn von seinem Posten abheben, aber auf keinen Fall werde er seine Ideen verleugnen, um der parlamentarischen Mehrheit zu gefallen.

Zu diesen drei „Türkenköpfen“ der Opposition gesellt sich jetzt als vierter der Minister des Auswärtigen, Herr Delcassé, und dabei ist der Unterschied bemerkenswerth, daß er nicht, wie seine genannten Kollegen, von den professionellen Schimpfböden der täglichen Scandalpresse, sondern hauptsächlich von den mehr oder weniger ernst zu nehmenden Organen der Opposition, und ganz besonders von vornehmen Zeitungen bekämpft wird, die überhaupt keiner Partei dienen. Den heftigsten Schlag gegen ihn führte ein anonymes Schriftstück in der „Revue politique et parlementaire“, der die ganze Amtsführung Delcassé's einer niederschmetternden Kritik unterzog und kein gutes Haar an dem Manne lieh, der nun schon seit vier Jahren die auswärtige Politik Frankreichs leitet. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der vielbesprochene Aufsatz in der genannten Revue entweder von Herrn Hanotaux selber geschrieben oder aber doch von ihm inspirirt war. Dieser Umstand verstärkt und schwächt diesen Angriff zu gleicher Zeit: er verstärkt ihn, weil Herr Hanotaux als ehemaliger Minister des Auswärtigen die Dinge, von denen er spricht, genau kennt; er schwächt ihn, weil Herr Hanotaux am liebsten wieder Minister werden möchte und in Herrn Delcassé einen persönlichen Concurrenten erblickt. Vier oder fünf Jahre lang blieb Hanotaux Minister des Auswärtigen, und es schien, als ob er dauernd auf diesem Posten aus-

halten sollte, den er unter verschiedenen, einander ablösenden Ministerien innegehabt hatte. Da kam auf einmal Herr Delcassé an die Reihe, und nun scheint es wiederum, als ob die Geschäfte dieses wichtigen Ministeriums nicht ohne ihn geführt werden könnten. Daß sich Herr Hanotaux, der den Ministerposten als eine lebenslängliche Stellung betrachtet hatte, über seine leichte Erziehung durch einen Anderen ärgert, ist natürlich, entzieht aber seinen Angriffen auf seinen Nachfolger sehr viel von ihrem sachlichen Werth.

Was er Herrn Delcassé mit vielen Gründen und Beweisen vorwirft, läßt sich in kurzen Worten dahin zusammenfassen, die Politik dieses Staatsmannes bestehe einfach darin, daß er ängstlich jeden Conflict mit irgend einer fremden Macht zu vermeiden suche und keinen Anstand trage, Frankreich durch seine Untwürdigkeit und Aengstlichkeit jedem fremden Lande gegenüber um alles Ansehen zu bringen. Diese Vorwürfe haben vielleicht einige Berechtigung, aber Herr Hanotaux irrt sich verumuthlich doch in der Annahme, die auswärtige Politik Frankreichs sei wesentlich anders gewesen, als er, und nicht Delcassé, am Duai d'Orsay residierte. Das Ansehen Frankreichs im Auslande und der Respect vor seiner auswärtigen Politik war unter Hanotaux's Leitung sicherlich nicht größer, als unter der Delcassé's, und wenn in Folge der Affaire Dreyfus Frankreichs Ansehen gelitten hat, so kann man dafür wahrhaftig nicht den Minister des Auswärtigen verantwortlich machen. Was aber Herrn Delcassé in diesem Augenblick am heftigsten vorgeworfen wird, selbst von vielen der gegenwärtigen Regierung treu ergebenen Abgeordneten, das ist sein Vertrag mit Siam, der nächstens dem Parlamente zur Ratifizierung vorgelegt werden soll. Man muß geteilt, daß dieser Vertrag nicht sehr vorteilhaft für Frankreich ist. Angenehm ist er nur denjenigen Franzosen, die von vornherein allen Colonialabenteuern abgeneigt sind, — eine Gemüthsverfassung, die man angesichts der schlimmen Erfahrungen, die Frankreich in allen seinen Colonien gemacht hat und noch stündlich macht, sehr wohl begreifen kann. Der Vertrag sichert Frankreich so gut, wie keine neuen Vortheile, dafür aber gibt er einige bisher in der Schwere gehaltene Punkte zu Gunsten Siam's auf. Sein einziges Verdienst besteht darin, daß er die Lage in Siam ordnet und klärt und den zweifelhaften Zuständen an mehreren Punkten des Grenzgebietes ein Ende macht.

Daß dies den in allen Parteien des Parlamentes vertretenen Colonialschwärmern nicht recht ist, liegt auf der Hand, und somit wird Herr Delcassé einen Angriff aushalten müssen, der nicht nur die gewöhnliche Opposition, sondern auch viele der Deputirten von den Regierungsparteien gegen ihn mobil machen wird. Bereits haben sich diese sonst regierungstreuen Colonialschwärmer an ihn gewendet, um ihn aufzufordern, die Verhandlungen mit Siam aufzugeben und den Vertrag fallen zu lassen. Es scheint vorläufig, als ob Herr Delcassé trotzdem auf dem Vertrage bestehen wolle, indessen ist es möglich, daß die wachsende Opposition gegen diesen Vertrag ihn zum Rückzuge veranlaßt. Andererseits wird er einen Angriff auszuhalten haben, der ihm leicht verhängnißvoll werden und Herrn Hanotaux zurückbringen könnte. Karl Eugen Schmidt.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. November.

In der vorgestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung brachte Kossuth einen Beschlusantrag ein, das Haus möge ausprechen, daß es das Immunitätsrecht als wertvolles Gut betrachte, daß es den Terrorisirungsversuch (??) des Militär-Chrenrathes verurtheile und Kessi unter den Schutz des Immunitätsrechtes stelle. Justizminister Ploß wiederlegt die Auffassung, daß im Falle Kessi's die Immunität verletzt worden sei.

In der gestrigen Sitzung meldete Stefan Katoßky eine dringliche Interpellation betreffend den angeblichen Mißbrauch der Amtsgewalt

jeitens zweier Comitats-Beamten an. In Fortsetzung der Debatte über die Affaire Kessi's stellt der Unabhängige Franz Kraßnay den alten Immunitäts-Debatte der ungarischen Verfassungs-Geschichte die gegenwärtige Verhandlung entgegen. Redner polemisiert gegen die Auffassung, als ob ausländisches Recht auf die Beurteilung ungarischer Immunitätsfälle keinen Bezug hätte. Der Immunitäts-Ausschuß müsse die Souveränität der Gesetzgebung wahren und nicht zum Registriramt gerichtlicher Acte herabsinken. Der Landesverteidigungs-Minister habe mit dem gefügigen Zwischenruf beabsichtigt, das Haus zu beeinflussen. Redner stimmt gegen die Auslieferung Kessi's.

In einzelnen Blättern sind mehrfach Nachrichten von den neu zu ernennenden ungarischen Cardinälen aufgetaucht. Wie „Magyar Nemzet“ von berufener Seite erfährt, sind diese personellen Nachrichten sehr verfrüht und haben in Folge ihrer Vorzeitigkeit keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

In einzelnen Blättern sind mehrfach Nachrichten von den neu zu ernennenden ungarischen Cardinälen aufgetaucht. Wie „Magyar Nemzet“ von berufener Seite erfährt, sind diese personellen Nachrichten sehr verfrüht und haben in Folge ihrer Vorzeitigkeit keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

Die in Fiume erscheinende „Novi List“ bringt aus Anlaß der heftigen Opposition, welcher der Gesetzentwurf über die Grenzpolizei jeitens des dortigen Italienthums begegnete, einen bemerkenswerten Artikel, welcher den Titel „Situation in Fiume“ führt und folgendes besagt: Die Fiumaner Kroaten haben stets, wie auch bei den letzten Wahlen, für Ungarn Partei ergriffen, die Regierung aber dennoch nur die Italiener unterstützt, obzwar sie bei diesen zu bitteren Erfahrungen kam. Diese Politik hatte das Wohl der Italiener gewordenen kroatischen Renegaten zur Folge, die eragirtere Irredentisten sind, als die wahren Italiener. Ungarn hat aber nur den Schaden. Die Kroaten gravitiren nicht nach außen, während die Verbreitung des Irredentismus an den östlichen Ufern der Adria eine ewige Gefahr bildet. Die Regierung muß schließlich die Unhaltbarkeit der jetzigen Situation einsehen, denn bei noch so segensreichen Regierungsmaßnahmen kann der Friede in Fiume nicht hergestellt werden. Der Artikel weist schließlich auf die jüngste Rede hin, welche Bovio in Neapel hielt, der folgendes sagte: Italiener! Imbricari's Geist schwebt über dem Quarnero und wartet auf Euch!

Wie das „Grazer Tagblatt“ mittheilt, ist von verschiedenen Seiten den deutschböhmischen Abgeordneten nahegelegt worden, im Interesse der Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit des Hauses eine Vereinbarung mit den Czechen zu treffen. Im Vordergrund der Discussion unter den eingeweihten Abgeordneten steht das Compromiß-Projekt, welches in der vorigen Woche zwischen Dr. v. Koberer und dem Landtags-Abgeordneten Dr. Cypriinger besprochen und nun in einer präcisen Form den Deutschböhmern zur Annahme empfohlen wird.

Wenn die „Bosnische Zeitung“ gut unterrichtet ist, wäre die Einigung zwischen Regierung und Majorität in der Zolltariffrage bereits hergestellt, und zwar auf folgender Basis: Die Conservativen und das Centrum unterwerfen sich bedingungslos den Getreideariffen der Regierungsvorlage. Das Tarifgesetz wird von dem eigentlichen Tariffschema getrennt und der Zolltarif mit seinen 946 Positionen würde dann einfach kurzer Hand in einer Resolution oder durch einen parlamentarischen Gewaltstreich en bloc angenommen werden. Die Regierung und die Majorität haben jedenfalls die Macht, diese Pläne auch durchzuführen.

Die Entsendung dreier französischer Kriegsschiffe nach Marokko bedeutet nach Auffassung russischer Blätter nicht den Beginn einer gemeinsamen französisch-englischen Action, sondern man erblickt vielmehr hierin den Beweis der Rivalität zwischen Frankreich und England in Marokko. Offenbar sei durch die Verlagerungen Englands, daß eine Landung von Truppen in Tetuan nicht beabsichtigt ist, das Mißtrauen Frankreichs nicht beseitigt worden.

Wie die Blätter aus Trikkala (Thessalien) melden, seien einige von den Türken verfolgte bulgarische Injurgen auf griechisches Gebiet geflüchtet, wo sie sich den Behörden gestellt haben. Einer von ihnen heißt nach einer Angabe Rantow. Alle wurden in Haft gehalten.

## Feuilleton.

### Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mab, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.  
(33. Fortsetzung.)

„Gewiß, ich habe nicht das mindeste Recht zu einer Schneewittchen-Rolle“, erklärte Mila sehr gleichgiltig. „Meine Mitschülerinnen nannten mich immer die Biegemerin.“

„O, Sie sind in die Schule gegangen?“ fragte Rosa mit naivem Erstaunen. „Ich meinte, von Herrn Doctor Thielemann gehört zu haben, daß Sie —“ wieder brach sie ab, als sei sie nicht im Stande, das rechte Wort zu finden.

Ein leises Roth stieg in Mila's Wangen, sie wußte, daß sie neben einer grausamen, unerbittlichen Feindin saß, die sich vorgenommen hatte, sie zu kränken und zu demüthigen. Aber sie war keine duldsame Natur, und sie wollte auf der Hut sein.

„Ganz richtig“, gab sie völlig gelassen zur Antwort, „mein erster Schulunterricht war ein sehr mangelhafter, aber ich hatte glücklicherweise später Gelegenheit, die Lücken auszufüllen.“

„Ich denke, wir lassen die beiden Damen in einem lebenden Bilde als Brunnhilde und Krimhilde auftreten nach Jordan“, flüsterte der Dichter seinem Nachbar Freyeneegg zu, doch dieser antwortete nicht, gekannt beobachtete er, als wäre er im Theater bei einer interessanten Scene, wie das Blut in die Wangen Rosa's kam und ging, wie sie sich ärgerte, daß Mila bei ihren Angriffen so ruhig blieb, und wie sie sich mühte, eine neue Bosheit auszudenken. Eben richtete Jemand die Frage an Mila, ob sie musikalisch sei.

Da lachte Rosa auf.

„Köstlich, nicht wahr, Fräulein Dombrowski? Wenn man den Fußboden scheuern muß, hat man nicht Zeit, Tonleitern zu üben.“ Erschrocken blickten die Umstehenden einander an, aber mit höflichkeitvoller Gelassenheit, an der die Bosheiten Rosa's abglitten, wie Wassertropfen, entgegnete Mila:

„Ganz richtig, Fräulein Kleinpaul; so lange ich den Fußboden scheuern mußte, hätte ich wirklich nicht an's Tonleiterüben denken können, aber später, als ich nicht mehr zu scheuern hatte, traf ich's dann um so besser. Denken Sie, Herr Director Cavello in Altenberg, der in musikalischen Kreisen einen sehr guten Ruf genießt, gab mir sogar den dringenden Rath, mich zur Concertspielerin ausbilden zu lassen, wenn ich mich schon nicht entschließen könnte, in eine Kapelle einzutreten.“

„Sie?“ fragte Rosa athemlos, und Freyeneegg beugte sich weit vor: „Welches Instrument spielen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich fragen darf?“

„Nur die Violine. Ein Clavier hätte nicht beschafft werden können, denn das wäre zu theuer gewesen“, setzte Mila mit einem ruhigen Blick auf Rosa hinzu.

„Sie spielen sehr gut, gnädiges Fräulein?“ fragte Freyeneegg.

„Ja.“

„Und Sie singen auch?“ rief der Dichter. „O, gnädiges Fräulein, beglücken Sie uns mit einer Probe Ihrer Kunstfertigkeit!“

Mila schüttelte den Kopf.

„Nein, heute — hier würde ich weder singen, noch spielen.“

„Aber warum nicht, gnädiges Fräulein?“

„Weil Fräulein Dombrowski großmüthig ist“, sagte Gellner mit Nachdruck.

Leider verdaß er sich sofort den guten Eindruck seiner tapferen Worte. Er sah, daß Mila sich umblickte, wohin sie ihre leere Theetasse stellen sollte, und eifrig drängte er sich vor, um sie ihr aus der Hand zu nehmen. Natürlich warf der Unglücks Mensch die Tasse zu Boden. Bestürzt sah Mila auf die kostbaren Scherben und auf Hans Gellner, der mit dem kläglichsten Gesicht der Welt vor ihr stand und stammelte:

„Was sollen wir thun?“

„Vor Allem die Scherben auflesen und dann Frau Kunt um Entschuldigung bitten“, sagte sie mit sonnigem Lächeln und fügte, als sie sein verzweifeltes Gesicht sah, tröstend hinzu: „Ich trage ja einen Theil der Schuld!“

„Ja, über dem Tonleiterspielen hat Fräulein Dombrowski verlernt, mit Geschirr umzugehen“, bemerkte Rosa.

Mila erwiderte kein Wort, aber sie sah das schöne boshafte Gesicht so erkaunt an, daß dieses vor dem klaren Blick mit einer ungezogenen Geberde den Kopf wandte.

Sie stand auf und rauchte an Freyeneegg vorüber.

„Wollen Sie dem Gellner nicht helfen, die Scherben aufzulesen?“ fragte sie halblaut und vor Zorn bebend.

Freyeneegg reichte ihr den Arm, um sie in das nächste Zimmer zu führen. Im Thürschwengel blieben sie einige Augenblicke stehen.

„Schöne Rosa“, sagte er leise, „wie kann man sich denn so vergessen! Sonst Meisterin in der Kunst der Beherrschung, haben Sie heute Ihr Jüngelchen davonlaufen lassen. Was hat Ihnen Frä. Dombrowski denn gethan?“

„Ich hasse sie“, sagte Rosa zornig, „was braucht sie hierher zu kommen und . . .“

„Ebenso schön zu sein wollen, wie ich bin“, ergänzte Freyeneegg lachend. „Gewiß, das ist ein Verbrechen. Und welche Erfolge sie erringt! Sehen Sie nur, mit welcher Andacht Gellner zu ihr empoblickt.“

„Ach Der“, machte Rosa verächtlich, „aber Sie, Freyeneegg, Sie haben die Person mit Ihren Blicken fast verschlungen.“

„O ja“, gab Freyeneegg übermüthig zu, „ich konnte mich wirklich nicht satt sehen an ihr, es liegt doch etwas so Hoheitsvolles in ihrem Antlitz, und dabei der leise schwermüthige Zug um den Mund, die junonische Gestalt — es ist unglaublich, daß das eine Comptoiristin sein soll!“

(Fortsetzung folgt.)

Allen Militär- und Civilbehörden an der bulgarischen Grenze wurde ein Trabe bekannt gegeben, in welchem angeordnet wird, daß bei der Säuberung des Landes von Banden die Christen human und gerecht zu behandeln seien und jenen Organen, welche dieser Vorschrift nicht nachkommen, strenge Bestrafung angedroht wird.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Bombay erhielt die indische Regierung die Kunde von einem erneuerten Aufstand gegen den Emir von Afghanistan. Die Engländer verstärken ihre Grenztruppen.

Am 20. d. wurde in Transvaal das Kriegsrecht aufgehoben. Vom stellvertretenden Gouverneur wurden jedoch bedeutende Streitkräfte unter den Waffen gehalten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentliche Bitte!

Nachdem viele Schüler der hiesigen röm.-kath. Normalschule wegen Armuth ihrer Eltern sehr mangelhaft mit Kleidern versehen und darum verschiedenen Krankheiten ausgelegt sind und so am Schulbesuche gehindert werden, so erlaubt sich die gefertigte Direction, alle edlen Gönner und Schulfreunde auf diesem Wege höflichst zu eruchen, milde Beiträge zur Bekleidung der armen Schüler obgenannter Schule spenden zu wollen. Die Geld- und eventuell Kleiderpenden werden auch in der röm.-kath. Pfarramts-Kanzlei dankend entgegengenommen und feinerzeit öffentlich quittirt.

Die Direction der röm.-kath. Normalschule.

Einladung.

Die p. t. wirklichen und unterstützenden Mitglieder des katholischen Gesellen-Vereines werden zu der am Sonntag den 23. November l. Z., Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden General-Versammlung im Vereinslocale Großer Ring Nr. 1 höflichst eingeladen.

Hermannstadt, 21. November 1902. Der Ausschuß.

Löbliche Redaction!

Auf die Klage aus der Kürschnergasse in Ihrem geschätzten Blatte erlauben wir uns die Bemerkung, daß seit Einführung der Pflastermauth auf Dünger-Transporte auf nachbarlichem Hattert-Gebiete dieses Lebens-Element aller Pflanzungen von untern Landeuten immer seltener abgeführt wird. Die Abschaffung dieser Besteuerung würde indirect reichlich ersetzt werden durch größere Ernte, Aciee und Pflastermauth-Ertrag nach der Fehlung, reine Höfe, Straßen und Flußufer nebst Förderung des landwirtschaftlichen Interesses, nicht zuletzt der allgemeinen Gesundheits-Verhältnisse für Menschen und Thiere.

Hochachtungsvoll Mehrere Dörfler.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. November.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tode: den Feldmarschall-Lieutenanten: Julius Clair de Szentmihaly, Commandanten des k. ung. Kaufmännischen Districtes, und Alexander Jablanzky de Szentgyörgy, Inspector der Gendarmerie in den Ländern der ungarischen Krone;

anzuordnen: die gegenseitige Transferirung: der Feldmarschall-Lieutenante: Karl Cerri, zugetheilt dem 8. Corps-Commando, und Alfons Matoviczka, zugetheilt dem 10. Corps-Commando; zu ernennen: zu Garben und Rittmeister in Allerhöchstherr ungarischen Leibgarde: die Rittmeister 1. Classe: Philipp Popovits-Bezzy des 1. Kaiser-Hußaren-Regiments und Rudolf Schmidt des 15. Husaren-Regiments;

dann zu verleihen: das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem griechisch-katholischen Militär-Caplan 1. Classe Aurelius Florian des Militär-Seelsorge-Bezirks in Wien.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten dann allergnädigst in der k. Landwehr zu ernennen: zum Obersten: bei den berittenen Landwehr-Regimenten: den Oberstlieutenant: Moriz Fleischmann von Theisbrud, Commandanten des 5. Landwehr-Infanterie-Regiments; in der k. Gendarmerie: zu ernennen: zum Oberstlieutenant: den Lieutenant: Franz Mally des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 2 in Prag.

Ernannt wird: zum Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: der Reserve-Unterofficier: Georg Tamás des 28. Feldjäger-Bataillons (dient präsent).

Transferirt werden: der Rittmeister 1. Classe: Arthur Albert Graf d'Enno, vom 8. zum 1. Kaiser-Hußaren-Regiment; der Lieutenant: Dagobert Todt, vom 7. zum 28. Feldjäger-Bataillon.

Dann werden transferirt: nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Reserve-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gelammten Heilkunde: Sebastian Müller des Garnisons-Spitals Nr. 15 in Krafau und Desiderius Lederer des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beide zum 51. Infanterie-Regiment; Wilhelm Lendvay, vom Garnisons-Spitale Nr. 18 in Komorn, zum 62. Infanterie-Regiment; Theodor Schwarz, vom Garnisons-Spitale Nr. 18 in Komorn, zum 63. Infanterie-Regiment; Friedrich Schuller, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 31. Infanterie-Regiment; Heinrich Payer, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 2. Infanterie-Regiment; Georg Szilagyi, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 2. Train-Regiment.

Weiter wird transferirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbauminister: der Lieutenant-Rechnungsführer: Ludwig Barabás, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gesütes in Fogaras, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gesütes in Kisbér.

(Von der Honvéd.) Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr sind nach Erfüllung ihrer Wehrpflicht, ohne Weibehaltung des Ranges, auf eigenes Ansuchen entlassen worden: die Reserve-Lieutenantes Ignaz Straßnerreiter des 22., Gerhard Bartha des 23., Josef Langky und Johann Goltan des 24., ferner der Reserve-Regiments-Arzt Dr. Johann Szini des 24. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Verletzungen.) Der Klausenburger k. Gerichtstafel-Kanzlist Andreas Komlosy ist als Kanzlei-Hilfsofficial zum k. ung. Justizministerium, der Lehrer Karl Kovacs von der Magyar Páterfalvaer zur Admoser Staats-Elementarschule veretzt worden.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Stefan Albrich, Landmann in Hoch, und Katharina Müller; Beide evang. A. B. — Franz Müller, Landmann, und Anna Günther; Beide ev. A. B. und in Kis-Töbeq. — Stefan Varga, Landmann, und Sofie Mueji, Beide ev.-ref. und in Bekés. — Friedrich Schneider, Landmann in Hahnbad, und Susanna Schenk; Beide ev. A. B. — Hermann Barth, Schuhmacher-Gehilfe, ev. A. B. und Agnes Borcsa, röm.-kath. — Wladius Jutoz, Landmann, und Lidia Petnehazi; Beide ev.-ref. und in Körös-Tarcsa.

(Widmung.) Statt eines Kranzes aus das Grab der theuren Jugendfreundin Josefine von Brennerberg widmet Frau Friederike Dörtschlag 10 Kr. für den evang. Mädchenclubband, wofür herzlich dankt Julie Fabritius, Cassierin.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Die zwei letzten Lustspiel-Aufführungen Sonntag-Nachmittags erfreuten sich eines solchen Zuspruchs und eines solchen Erfolges, daß die Direction sich veranlaßt sieht, morgen Sonntag Nachmittags wieder ein heiteres Werk zur Aufführung zu bringen, und zwar Franz und Paul von Schönthan's lustigen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“. Dieser übermüthige Schwank ist bestens inscenirt und besetzt, verspricht dem Publicum einige unterhaltende Stunden zu bereiten.

Morgen Sonntag den 23. d. Abends gelangt Rudolf Dellinger's neueste Operette „Sawdiga“ zur zweiten Aufführung.

Nach der liebenswürdigen Aufnahme, deren sich „Die Katakomben“ erfreuten, bereitet die Direction für Montag den 24. d. abermals eine interessante Aufführung eines prächtigen Lustspiels vor. Franz von Schönthan, der populäre Lustspiel-Dichter, hat wohl in seinem „Cornelius Vos“ eines seiner heitersten und auch geistreichsten Werke geschaffen. „Cornelius Vos“ hat sich auf dem Spielplane der größten Bühnen erhalten und erfreut sich überall der höchsten Erfolge. Vom Regisseur Karl Mauth auf's Vortheilhafteste einstudirt, wird diese Vorstellung hoffentlich das Interesse des Publicums erregen, denn auch die Besetzung wird das Ohr zum guten Gelingen des Abends beitragen. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren: Franz, Liebesny, Mauth, Seger und Redl und der Damen: Weiser, Ernst und Brunner.

(Medicinische Section.) Sonntag den 23. d. Regel-Abend.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Montag den 24. d., 8 Uhr Abends (Burggasse 35), Vortrag des Dr. Szekelius über erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Gäste sind willkommen!

(Unserer Gewerbetreibenden) bringen wir hienmit in Erinnerung, daß der vom hiesigen Bürger- und Gewerbe-Verein alljährlich veranstaltete Kurs für gewerbliche Buchführung auch heuer am 1. December beginnt. In der richtigen Erkenntnis dessen, daß dem Gewerbetreibenden heutzutage mehr denn je commercielle Bildung gerade so Noth thut, wie eine tüchtige technische Ausbildung, hat der genannte Verein schon seit einer Reihe von Jahren diesen Kurs in's Leben gerufen. Von dieser Gelegenheit, sich nützliche Kenntnisse zu erwerben, sollten recht viele unserer Gewerbetreibenden Gebrauch machen, da sie für Zeit und Mühe gewiß Entschädigung finden werden. Der Kurs ist unentgeltlich und dauert drei Monate, er wird an wöchentlich drei Abenden zu je zwei Stunden abgehalten, so daß Jeder ohne große Opfer an Zeit oder Geld daran theilnehmen kann. Vorgetragen wird: Gewerbliche Buchführung, Geschäfts-Correspondenz, Wechselkunde und kaufmännisches Rechnen. So empfehlen wir denn unseren Gewerbetreibenden den Besuch dieses Courses in ihrem eigenen Interesse auf das Angelegentlichste. Anmeldungen werden vom Gewerbevereins-Dienere entgegenommen.

(Eislaufverein.) Die Mitgliedsarten für das Vereinsjahr 1902/3 können in der Eisenhandlung von Fr. Szikeli (Großer Ring 2) an jedem Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags gelöst werden. Es zahlen: ausübende Mitglieder 4 Kr. (Familien, die mehrere Karten lösen, für die ersten zwei Karten 4 Kr., für jede weitere, für die noch in elterlicher Pflege befindlichen, noch unselbstständigen Kinder je 2 Kr.); unterstützende Mitglieder (Zuhörer) 2 Kr. Die Aufnahmegebühr beträgt für Alle, die dem Verein noch nicht angehört haben und ihm als ausübende Mitglieder beitreten, 4 Kronen. Die unterstützenden Mitglieder haben eine Aufnahmegebühr nicht zu entrichten. Für Karten, die nach dem 5. December gelöst werden, wird eine Verpätungsgebühr von 1 Kr. eingehoben. Fremdenkarten mit vierzehntägiger Gültigkeitsdauer (für vorübergehend hier wohnende Personen) werden zu 2 Kr. ausgegeben. Für Aufbewahrung der Schlitsschuhe ist eine Gebühr von 1 Kr. festgesetzt, und die Schlitsschuh-Aufbewahrungsarte ist gleichzeitig mit der Mitgliedsarte zu lösen, da die Schlitsschuhe nur gegen Vorweisung dieser Karte zur Aufbewahrung übernommen und nach Schluß der Saison ausgefolgt werden. Endlich können Anschnall-Abonnements zu 2 Kr. für die Saison genommen werden. Zu einer anderen, als der angegebenen Zeit werden Mitgliedsarten nicht verabfolgt. Die Mitglieder, die noch im Besitze der vorjährigen Mitgliedsarte sind, werden ersucht, diese zur Kartenausgabe mitzubringen.

(Vorträge des ungarischen Cajinos.) Der gefrige Vortrag war der aktuellen Frage der Frauenziehung gewidmet. Es konnte daher den im Turnsaale des k. ung. Staats-Obergymnasiums in großer Anzahl erschienenen Damen, aber auch der gleichfalls in ziemlicher Zahl anwesenden Herrenwelt ebenso willkommen, wie angenehm sein, dieses in jeder Beziehung zeitgemäße Thema von einer Dame, Frau Katharina Vod geb. Perß, erörtern zu hören. Ist sie doch durch die Stellung, die sie im öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsweesen einnimmt, vorzugsweise berufen, ihre auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen in die Form eines Vortrages zu kleiden. Und sie hat die Aufgabe, die sie sich gestellt, in ganz vorzüglicher und die gespannteste Aufmerksamkeit fichernder Weise gelöst. Nach Besprechung der pädagogischen Systeme der Humanisten, Pietisten, Scholastiker, Formalisten und Realisten und der socialen Stellung der Frauen in der Urzeit, bei den Ägyptern, Juden, Griechen und Römern, dann im Mittelalter (in den Klöstern und Burgen), schilderte sie den Beruf der Frau als Gattin, Mutter, Hausfrau und Mitglied der Gesellschaft, deren nunmehr teilweise anerkanntes Recht, sich durch Aneignung der erforderlichen Kenntnisse an Mitteln, Handelt-, technischen und Hochschuln ihre Existenz in gleichem Wettbewerb mit den ihr stets „übergeordneten“ Männern sichern zu können, anerkannt ist. Selbstverständlich galt ein hervorragender Theil des Vortrages der Mädchenerziehung und der Bestimmung des Weibes im Allgemeinen. Frau Vod-Perß hat das Kunststück zuwege gebracht, daß sie sich nicht nur die Herzen der anwesenden Herren, sondern — was symptomatisch ist — auch die Herzen aller Hörerinnen eroberte, denn Letztere waren es, die im Spenden enthusiastischer Beifallskundgebungen das „übergeordnete“ starke Geschlecht überboten.

(Aus- und eingeliefert.) Der Unbekannte, dem — wie wir gemeldet — gestern drei Gendarmen das zur Wochenmarktzeit Aufsehen erregende Sicherheitsgeleite gegeben hatten, heißt Johann Kriech und ist wegen schwerer körperlicher Verletzung zu sechs Monaten Kerker verurtheilt worden: er hatte eine ausgesprochene Abneigung gegen halb-jähriges unfreiwilliges „Sitzen“ und zog es vor, das Weite zu suchen; er machte aber bei seinem Verlassen die Rechnung ohne den — Steckbrief. Man sagte ihn in Darmstadt ab, lieferte ihn aus und gestern der hiesigen k. Anwaltschaft ein.

(Aufreizung gegen die ungarische Nation.) Vor dem Szegediner Schwurgerichte hätte am 20. d. die Verhandlung des gegen Edmund Steinacker und Alois Kriech eingeleiteten Proceßes, welcher wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation angestrengt wurde, stattfinden sollen. Keiner der beiden Angeklagten war jedoch vor Gericht erschienen. Edmund Steinacker hatte aus Klosterneuburg einen Brief gesehnt, in welchem er mittheilt, daß er krank darniederliege und zu der Verhandlung nicht erscheinen könne. Dem Briefe ist ein Zeugniß des Arztes Dr. Kretschmayer beigelegt, nach welchem Steinacker an Influenza leide und zwei Wochen lang das Bett hüten müsse. Alois Kriech hatte gar keine Entschuldigung für sein Fernbleiben gesehnt. Staatsanwalt Dr. Grabovszky stellte, nachdem der Gerichtshof bis um 10 1/2 Uhr

auf das Eintreffen Kriech's gewartet hatte, um welche Zeit der Temesvarer Jag in Szegedin ankommt, den Antrag, gegen Kriech einen Haftbefehl zu erlassen, da er sich neuerlich eine Geheißverletzung habe zu Schulden kommen lassen. Dem Antrage Grabovszky's schloß sich auch der Vertheidiger Kriech, Dr. Wegmann, an. Der Gerichtshof beschloß in seiner, unter dem Voritze des Präsidenten Koloman Heveji gehaltenen Berathung, daß für die Verhandlung ein neuer Termin festgesetzt werden wird. Von der Erlassung eines Haftbefehls gegen Kriech wird Abstand genommen, da die Verhaftung nur im Falle einer Cumulation von Vergehen stattfinden könne, jedoch wird angeordnet werden, daß Kriech zur nächsten Verhandlung durch Gendarmen vorgeführt werde.

Das Klausenburger Schwurgericht hat gestern den Verfasser der unter dem Titel „Darul de Paszi“ (Ostergesicht) veröffentlichten Flugchrift über den Lebenslauf Joan Buteanu's, Victor Lazar, zu vier Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

(Abgelehntes Duell.) Der Abgeordnete Dr. Paul Meßsi hat den Honv.-Minister Baron Géza Fejérvary wegen des Zwischenrufes in der vorgestrigen Abgeordnetenhausung: „Wer Officier sein will, möge sich anständig benehmen“ provocirt. Minister Baron Fejérvary erklärte jedoch, er habe nur eine allgemein gehaltene Bemerkung abgegeben, und seiner Ueberzeugung nach könne hier keine persönliche Beleidigung vorliegen. Darauf verfaßten Kubik und Kraßnay in ihrer Eigenschaft als Zeugen Meßsi's ein Protocol, in welchem sie unter Hinweis auf die Erklärungen des Grafen Apponyi und des Barons Fejérvary constatiren, daß es in diesem Falle, da keine Beleidigung vorliege, nicht am Plage sei, Satisfaction zu verlangen. Damit war die Affaire erledigt.

(Defraudation in einem Steueramte.) Aus Kézdi-Basarhely wird geschrieben: Der beim hiesigen Consum-Steueramte angestellte Beamte Ludwig Pal unterschlug 2144 Kronen 50 Heller amtliche Gelder. Pal wurde vom Amte suspendirt.

(Aus Raß und Fern.) Für Broos ist der Bau einer Militär-Unterrealtschule mit einem Kostenaufwande von 1,600,000 Kronen geplant. — Am 17. d. hat die administrative Begehung der 63 Kilometer langen elektrischen Bahn Arab-Ärader Weingebirge stattgefunden. Die Bahn durchzieht 18 Gemeinden. — Aus Lugos wird vom 21. d. geschrieben: Der den Postwagen begleitende Gendarm wurde heute zwischen Gaxosdia und Radrag von einem unbekanntem Individuum erschossen. Im Wagen waren 24,000 Kronen. Der Mörder entkam. Der Postführer ist verhaftet worden. — Wie aus Szentes geschrieben wird, hat der Unterrichtsminister den Professor am dortigen staatlichen Gymnasium Karl Fülöp wegen seines, mit seiner Stellung unvereinbaren Lebenswandels vom Amte suspendirt. — Aus Leutschau meldet man: In der Zipser Ortschaft Bilho ließ am 18. d. die dortige Einwohnerin Anna Imrich ihre zwei Söhne im Alter von fünf und sieben Jahren allein zuhause. Der ältere Knabe, ein Gretin, holte ein Messer aus der Küche und stieß es seinem fünfjährigen Bruder in die Brust; der Ärmste gab nach kurzem Ringen den Geist auf. — Der „Daily Mail“ wird aus Wellington (Neuseeland) gemeldet: Die vom Kriegsschiffe „Penguin“ auf einem Floße gefundenen acht Ueberlebenden vom gescheiterten Dampfer „Stingamite“ geben zu, daß einige von ihnen, da ihr Verstand durch Hunger und Durst getrübt war, gegenzeitig ihr Blut tranken. Es geschah meistens nach gegenseitiger Einwilligung. Zwei Personen ritzten einander ihre Haut und saugten gleichzeitig Blut ein. Diejenigen, welche sich dem Verfahren nicht unterwerfen wollten, wurden schlafend angepaßt. Die Aufwarterin, die während des Scheiterns des Schiffes und nachher besonderen Muth zeigte, soll in Folge des Blutverlustes, den sie auf diese Weise erlitten hatte, gestorben sein. Dieses Verfahren der Ueberlebenden wird für unentschuldigbar gehalten, da sie nur viereinhalf Tage auf dem Floße waren.

(Im Schlafe erfroren.) Der 51-jährige obdachlose Bettler Stefan Turbi hatte am 17. d. M. Abends von mittelgroßer Hand ein Nachtlager auf dem Dachboden des Hauses, Ujpest, Föu-ut Nr. 40, erhalten. Am 18. d. Früh wurde Turbi auf der Strohfleure, die ihm als Schlafstätte gedient hatte, todt aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung des Leichnams ergab, daß Turbi in Folge der herrschenden großen Kälte im Schlafe erfroren ist.

(Muttermord aus Eifersucht.) Ueber eine in ihren Motiven höchst ungewöhnliche Mordthat wird aus Miskolcz berichtet: Der Pastoor Buriche Emerich Kadi bewarb sich dort seit längerem um die Gunst der Theresje Kacsmar, deren junge und noch hübsche Mutter den Verlobungen des jungen Mannes auch nichts in den Weg stellte und gern in die Vereinigung der Liebenden einwilligte. Am 18. d. Abends hatte die Mutter das Mädchen zu einer Verwandten geschickt, der sie bei der Arbeit helfen sollte. Das Mädchen entfernte sich, kehrte jedoch, da sie etwas vergessen hatte, noch vor Einbruch der Dunkelheit nachhause zurück. In's Zimmer tretend, fand sie ihren Bräutigam und ihre Mutter in einer Situation, die jede Erklärung überflüssig machte. Am nächsten Morgen fand man Frau Kacsmar mit durchstochenem Halse in ihrem Bette. Ihre Tochter gab bei ihrer Verhaftung zu, die Mutter aus Eifersucht getödtet zu haben.

(Verschiedenes.) In der Gemeinde Almogy nächst Salgo-Tarjan wurde am 18. d. ein frecher Raubansall verübt. Vier verummte, mit Holzhacken und Revolvern bewaffnete Räuber drangen zur Nachtzeit in das Haus des Grundbesitzers Moriz Braun und forderten ihn auf, seine Cassenschlüssel auszuliefern. Braun gelang es, einem der Räuber den Revolver zu entwenden, doch biß ihm derselbe vier Finger ab. Die übrigen Räuber überfielen inzwischen die Gattin Braun's und brachten ihr mit einer Haube lebensgefährliche Verletzungen bei. Die Räuber entfernten sich schließlich, nachdem sie aus einem Schranke 12,000 Kronen Baargeld und Effecten von gleichem Werthe entwendet hatten. Die Gendarmerie machte sich sofort auf die Suche nach den Räubern, und es gelang, zwei derselben, Johann Töth und Johann Somosófi in einem nahen Walde zu verhaften, als sie eben im Begriffe waren, die Beute zu theilen. — Man meldet aus Groß-Becskerek: Am 19. d. Abends wurde auf der Linie Szegedin-Karlowa zwischen den Stationen Groß-Becskerek und Elemir eine ganze Schafherde vom Eisenbahnzuge zermalmt. Die Thiere weideten in der Nähe des Bahnkörpers und drängten sich, vom Zuge erschreckt, auf dem Geleise zusammen. Bis der Locomotivführer den Zug zum Stehen bringen konnte, waren bereits 47 Stück Schafe zermalmt. — Ein ähnlicher Fall wird aus Leutschau gemeldet: Auf dem Bahnkörper nächst dem Viaducte der Rostoka-Marvasfaluer Bergbahn des Erzherzogs Friedrich wurde eine Schafherde vom Zuge überfahren, 36 Widder und 11 Schafe wurden zu Fleischklumpen zermalmt. — Aus Döbessa wird berichtet: Seit 19. d. Abends steht die Ladestation der Firma Mattasfen, in welcher Eisenwegwagons gefüllt werden, in Flammen. Es brennen sechs große, je 50,000 Pud fassende Petroleumbehälter und fünf kleinere. Das Bureau, das Maschinenhaus und die Arbeitercaserne sind sechs Eisenwegwagons sind bereits niedergebrannt. Das Feuer ist über eine Fläche von 3600 Quadratraden ausgebreitet. Die Station ist nicht versichert. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf eine Million Rubel.

(Lebensmüde.) Dieser Tage erschloß sich in Martonvasar ein junges Mädchen, die 24-jährige Katica Tolnai. Sie hatte — wie „Besti Naplo“ erzählt — seit Jahren im Hause ihres Oheims, des pensionirten k. u. l. Hauptmanns Victor Tolnai, eines 60-jährigen, kränklichen Herrn gelebt, der väterlich für sie sorgte und auch für sie einen Bräutigam suchte. Fräulein Tolnai verlobte sich mit einem Eisenbahnbeamten; bald darauf starb ihr Oheim und testirte ihr sein gesamtes

Bermögen werden. Ein Schiedsgericht hat festgestellt, daß er sich am 21. d. in die Wohnung aufgefunden von ihr in Bekanntes sie als Mörderin beschuldigt. Die Motive sind: daß er sich herbeigerufen hat, um die weitere Vertheilung der Mitternacht von Mühen auf den wurden get und nach Niemanden Ehrenbahnen Meistere zu verlegt. — Mittel der mäßige Anstands-fähig und geschm ign Erwa den Apoth. — des öftere wandern Das Müte Kenfern, action der sich eröffne künfte wir wandern. — Elena wu entbunden, und die B. — artige Ver einen Stein Baukasten betreffend Näheres in Es sind die farbte Ruge mit einer in einem in ih Mädchen, Knaben, werden joll

2 g  
1 Sta  
Nä  
Be  
Tisch-  
zu  
A  
Herm  
1000  
Zahnwasser,  
bekommt od  
extra.) Ed. B  
Nach Or  
7 Flaschen f  
in den Apo  
Kleiner Ring  
stadt: Vic  
Klausent  
Bistritz:  
Lederhiller's



# SPARSAM & NAHRHAFT

beförmlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zu viel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von **Julius Maggi & Co., Bregenz**, helfen der Hausfrau diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



**Maggi's zum Würzen**  
verleiht  
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. — **Wenige Tropfen genügen.**  
Probierfläschchen 30 Heller.



**MAGGI'S Bouillon-Kapseln**  
für Kraftsuppe.

1 Kapsel für 1 Portion . . . . . 12 Heller,  
1 Kapsel für 2 Portionen . . . . . 20 Heller.  
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

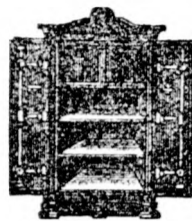
**MAGGI'S SUPPEN.**

Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.  
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen. — 19 verschiedene Sorten. — (895) 2

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

## Wohnung

im 1. Stock im Hofe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc., zu vermieten und mit 1. December l. J. zu beziehen [1058] 1  
**Grosser Ring 9.**



**CASSEN**  
feuer- und einbruchsicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise.  
**Becher & Hildesheim**  
Lieferanten des k. u. k. Aeres, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc.  
Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse 11. Telefon 260.  
Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155.  
(1042) 2-10  
Vertreter gesucht.

## Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.  
Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring 11, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.  
**Karl Roth,**  
Reussbachgasse Nr. 7.

## Nicht zu übersehen! Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

loftet per Meter-Klasten ab Magazin 21 Kronen. Mit Zufuhr 22 Kronen.  
Bestellungen werden bei der Administration der „Tribuna“, Quergasse Nr. 15, bei Herrn Franz Fleck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann Mihaiu, Gastwirth, Saggasse Nr. 11, entgegengenommen. [1059] 1

**Heim's MEIDINGER-ÖFEN**  
vom Erfinder PROF. DR. MEIDINGER  
AUSSCHL. AUTOR FABRIK.  
K. u. K. HOF LIEFERANT.  
**H. HEIM**  
Hestia-Öfen.  
Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.  
ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
MEIDINGER-ÖFEN unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke.  
**Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN**  
ALLER SYSTEME.  
FÜR JEDEN BRENNSTOFF mit RAUCHFREIER FEUERUNG.  
EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN.  
• GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN •  
Ventilations-Anlagen.  
TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.  
Beste Referenzen, Prospekte u. Kostenschätzungen gratis u. franco.  
**BUDAPEST, THONETHOF**  
ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN:  
WIEN, OBER-DOBLING.  
WIEN, LAUENBURGSTR. 7.  
PRAG, HAYBERNERG. 7.

**Richters Liniment, Capsici comp.**  
Anker-Pain-Expeller  
ist ein althergebrachtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Entzündung bei Gicht, Rheumatismus u. Gefäßentzündungen angewendet wird.  
Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalfläschchen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 50 h. K. 1.40 und K. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.  
R. v. Richter & Cie., t. u. t. Gott.  
Rudolstadt.  
[876] 8-35

**Festgesetzte Preise!**  
**Zur gef. Beachtung!**  
Beehre mich, einem p. t. Militär- und Civil-Publicum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich die Leitung des am hiesigen Plage Heltauergasse Nr. 20, seit Jahren bestehenden Lagers der  
**Mödlinger Schuhwaaren-Fabrik**  
übernommen habe. Bei dieser Gelegenheit wurde das Geschäft neu renovirt, das alte Waarenlager aufgelöst, in Folge dessen aus meinem Lager nur die allernuesten und modernst verfertigten Waaren zum Verkaufe gelangen.  
In meinem reich fortirten Lager sind elegante Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, sowie auch vorchriftsmäßige Officiers-Schuhe aus echt französischem Chevreau-, englischem Box-Calf- und aus allerfeinstem Lackleder verfertigte Ball-, Salon- und Gassenschuhe zu den billigsten Original-Fabrikpreisen zu haben.  
Ich beabsichtige durch Verabfolgung guter Waaren, pünctlicher Bedienung das Vertrauen des p. t. Publicums zu verdienen, um einen ständigen Kundenkreis für mein Geschäft zu erwerben.  
Indem ich um das Vertrauen und den geneigten Zuspruch des p. t. Publicums bitte, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Josef Partos.**  
**Reparaturen werden angenommen!**

**JULIUS ERÖS**  
Hermannstadt,  
Heltauergasse Nr. 3.  
Siebenbürgens größtes  
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager  
empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der  
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.  
Nur gute, solide Waare.  
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (154) 49

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Wir beehren uns, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, dass wir auf hiesigem Platze  
**Grosser Ring Nr. 16**  
eine  
**Mode-, Manufactur- und Current-Waaren-Handlung**  
unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma  
**Kremer & Kleisch**  
mit 1. December l. J. eröffnen. [1046] 2-10  
Durch persönlich besorgten billigen Einkauf sind wir in der angenehmen Lage, ein gut assortirtes Lager bei billigst festgesetzten Preisen zu führen und bitten gleichzeitig ein p. t. Publicum, durch persönliches Erscheinen sich hiervon überzeugen zu wollen.  
Unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung, zeichnen wir mit besonderer Hochachtung  
**Kremer & Kleisch.**

**Neues Etablissement!**  
**„Entreprise des pompes funèbres“**  
**Leichenbestattungs-Anstalt**  
(Inhaber: **Fritz W. Elges**),  
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18.  
wird am 26. November l. J. eröffnet!  
Begräbnisse: Effectvolle, sowie einfache bei reellen Preisen!  
[1044] 3

**Anker-Steinbaukasten. Anker-Brückenkasten.**  
Diese sich gegenseitig planmäßig ergänzenden Ankerkasten sind nach wie vor der Kinder liebtes Spiel; sie bieten mit den großartigen Hoch- und Brückenbauten aber auch Erwachsenen interessante Unterhaltung und sollten daher unter keine Weihnachtsbaum fehlen.  
Die Brückenkasten sind bis Nr. 12 fertig und enthalten so viele herrliche Brückenbau-Vorlagen, daß kein Befürworter eines Anker-Steinbaukastens unterlassen sollte, sie als Ergänzung hinzu zu kaufen. Näheres hierüber und über die neuen Legeispiele Saturn und Meteor in der neuen illustrierten Preisliste, die gratis und franco zugefandt wird. Beim Einkauf nehme man nur Kasten mit der berühmten Anker-Marke an, denn alle andern Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des Richter'schen Original-Fabrikates. Vorrätig in allen feineren Spielwaaren-Geschäften des In- und Auslandes. (1052) 1-6  
**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Kgl. Hof- und Kammerlieferanten,  
Comptoir u. Niederlag.: I., Operngasse 16, Wien. Fabrik: XIII., (Hiebing), Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.

**Oh jaj!** Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher  
**Eljen!**  
**Egger's Brust-Pastillen,**  
schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.  
Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.  
Probecarton 50 Heller.  
Haupt- und Versand-Depôt:  
**„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,**  
Budapest, VI., Váci-körut 17.  
In Hermannstadt zu haben in den Apotheken:  
August Teutsch, Karl Henrich, J. C. Molnar, Karl Jikell, Karl Müller, E. Rummel; — in Mühlbach in den Apotheken:  
Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. (192) 6-26  
Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!